



Das besetzte Ostpreußen

Ostpreußen ist die letzte deutsche Kolonie geworden. Durch den polnischen Korridor vom Mutterlande getrennt, steht es jedem Angriff seiner umliegenden Nachbarn offen. So wurde von seinem Leib das Memelgebiet mit seiner urdeutschen Bevölkerung abgetrennt. Wie der litauische Staat mit diesen memelländischen Deutschen umspringt, zeigen wahrlich die Ausweisungen und die Auslösung des rechtmäßig gewählten Landtages. Aber lauter denn je erhebt Polen seine Ansprüche auf das ostpreussische Land, obwohl die Abstimmung in Masuren einwandfrei den deutschen Charakter dieses „bestrittenen“ Gebietes erwiesen haben. Nicht irgendwelche unverantwortliche politische Politiker fordern den Besitz Ostpreußens, sondern der Außenminister Polens in höchstehender Person wird nicht müde, Polens „geschichtliches Recht“ auf dieses Land nachzuweisen. Und der langjährige polnische Generalkonsul in Königsberg, Sikorski, sagt in seinem jüngst veröffentlichten Buche „Aus dem Lande des schwarzen Kreuzes“: „Polen fordert, daß Ostpreußen als deutsches Gebiet von der Landkarte verschwindet.“

Das Deutsche Reich hatte anaesichts dieser unverhüllten Raubgier des neu erstandenen polnischen Staates keine sogenannte Offsetzung Königsberg im Rahmen der Bestimmungen des Versailler Vertrags als Verteidigungsposten erhalten. Und der polnische General Henning-Michaelis erklärte erst kürzlich im Organ des Deutschenhofers Korfanti, daß Königsberg seiner ganzen Lage nach niemals zu einem Angriff benutzt werden könnte. Trotzdem wird nun von der Entente nicht nur die völlige Abrüstung dieser Befestigung verlangt, sondern es wird auch eine entmilitarisierte Zone im Osten geschaffen. Und das ist das Schlimmste. Wehr- und schulpflos ist Ostpreußen jedem Angriff preisgegeben. Und daß Polen Lust zu einem Raubkrieg verspürt, kann nur einer bestreiten, der nicht leben will. Die Einverleibung Wilnas und die Einführung der polnischen Polshoheit in Danzig als erster Weg zur Vernichtung der Selbständigkeit dieser freien Stadt reden eine allzu deutliche Sprache. Der polnische Staat unterhält außerdem ein Heer von 450 000 Mann. Fast die Hälfte seiner sämtlichen Einnahmen verzehrt diese Kriegsrüstung. Und nicht umsonst sagt man, daß geladene Gewehre einmal von selbst losgehen können. Den Kampf gegen das Deutschtum in seinem Staatsgebiet führt die polnische Regierung. Diesen Krieg aber hinauszutragen über die Grenzen, gehört schon nach den allzu lauten Verkündigungen beinahe zu einem festen Bestandteil der polnischen Politik. Die anaesichts „kommunistische Gefahr“ im geraubten Wilna-Gebiet dient Polen zum Vorwand, um gegen die zwei Millionen Wehrkräften in seinem Staat vorzugehen.

Es gärt aber überhaupt in dem polnischen Herentkessel. Wohnen doch in Polen zwölf Millionen Fremdvölker, denen das Selbstbestimmungsrecht verweigert ist. Noch immer hat Polen im Lauf der Geschichte aus seinen inneren Unruhen einen Ausweg durch eine Abenteuerpolitik nach außen gesucht. Sein Augenmerk richtet es auf Litauen, das weniger ein Staat als ein Volk ist. Jahrhundertlang war es mit Polen durch Realunion vereinigt. Das litauische Volk wurde in dieser Zeit von dem hochmütigen polnischen Schlachtrichtherrn-Adel geknechtet und geknebelt. So hat es eine tiefe Abneigung gegen die Polen in sich eingeschlagen, die noch heute die herrschende Stimmung ist. Doch andererseits gab Litauen dem polnischen Staat führende Männer zu seinem Bestand. Die Jagellonen, ebenso wie die polnischen Adelsgeschlechter der Radzivils und Sapiehas sind litauischer Abstammung. Und auch heute arbeiten litauische Geschäftspolitiker am Zusammenschluß mit Polen. Hin und her werden die Fäden gesponnen. Und ob daraus ein dichtes Gewand, das die Fabrikmarke Polen-Litauen trägt, entsteht, wird die nächste Zukunft lehren. Verdächtig erscheint die Kampfanfrage der litauischen Regierung gegen die Deutschen im Memelland. Verdächtig ist die gleichzeitig einsetzende Deutschenverfolgung in Polnisch-Oberschlesien. Verdächtig wird, daß die polnische Regierung sich ausdrücklich in Paris bedankt für die Hilfe, die Frankreich Polen in den Entwaffnungsverhandlungen hinsichtlich der deutschen „Ostfestungen“ habe angedeihen lassen.

Es gibt in der Geschichte keine Zufälle, sondern nur Zusammenhänge, aus denen schicksalhaft eine Katastrophe entsteht. Der Balkan im Osten Deutschlands ist ein Unruheherd, auf dem mancherlei Köche ihre Speisen kochen. Und wenn einmal kleine Feuerchen brennen, dann entstehen sehr leicht große Brände. Aus kleinen Ursachen gehen alle gewaltigen Kriege und Umwälzungen hervor. Diese winzigen Flammen müssen deshalb rechtzeitig unterdrückt werden. Das deutsche Ostpreußen ist heute umrandet von Gefahren, denen man sich nicht verschließen darf. Das Schicksal Deutschlands hängt an dem Schicksal dieser letzten deutschen Kolonie, die nicht preisgegeben werden kann wie irgendwelches Land in Afrika. In den Jahren 1919 und 1920 galt es, die Welle des russischen Bolschewismus, die schon die ostpreussische Insel umspülte, zu brechen. Deutscher geschwächter Volkskraft gelang es.

Wenn es Polen gelüftet, seine Hände nach Ostpreußen auszustrecken oder Litauen einzuwerfen, dann marschieren die rote Armee. Die Völkerwelt hat für solche Fälle den Artikel 16 geschaffen, der sich mit den „Kriegsverbrechern“

Tagespiegel

Der Reichshaushalt soll vom Reichstag noch vor den Osterferien verabschiedet werden.

Der preussische Landtag hat einen Mißtrauensantrag gegen den Wohlfahrtsminister Hirtfelder mit 224 gegen 47 und einen Mißtrauensantrag gegen Kultusminister Beder mit nur 200 gegen 194 Stimmen abgelehnt.

Der ehemalige Reichsminister des Innern, Dr. Kütz, (Dem.) hat auf seine Berufung als Innenminister in Sachsen verzichtet, da verschiedene bürgerliche Parteien sich gegen seine Berufung erklärten.

König Gustav von Schweden wurde in Rom vom Papst empfangen und hatte mit ihm eine 20 Minuten dauernde Unterredung. Darauf besuchte der König den Kardinal Caparelli, der den Besuch erwiderte. — Das Besinden der Gasparrin, Victoria, die schon einige Monate in Rom weilte, gibt wegen großer Schwäche zu Besorgnissen Anlaß. Die Königin ist vom Grand Hotel nach der der griechischen Königsfamilie gehörenden Villa Anastasia am Bergengeliedert, wo auch König Gustav Wohnung genommen hat.

Das Kabinett Tecmant in Estland ist zurückgetreten, da das Parlament den Eingriffen des gewalttätigen Innenministers in das Gemeindevahlrecht gegenüber seine Mißbilligung aussprach.

beschäftigt. Nur ist noch nicht einwandfrei von ihm gesagt worden, wie denn festgestellt werden solle, wer den Krieg verursacht hat, wer „Angreifer“ ist. Schon kündet der Völkerbundsrat seine Sitzung für den 7. März an. Dazwischen liegen Fragen über die Tagesordnung. Die Unterordnung des Danziger Staatshaushalts ist der berühmten und berückichtigten polnischen Wirtschaft zu danken. Diese freie Stadt hat man ja Polen zollpolitisch und außenpolitisch angegliedert. Und alles geht die polnische Regierung daran, um Danzig das bisherige Eigenleben zu nehmen, das man ihm noch gelassen hat. Seitdem hier der englische Völkerbundskommissar dem Holländer van Hamel Platz gemacht hat, scheint England auch gar kein besonderes Interesse mehr an der Selbständigkeit dieses Freistaats zu haben. Für die britische Politik soll ein Großpolen das Bollwerk gegen Sowjetrußland sein. England hat ja auch mitgeholfen, die völlige Schließung der deutschen Ostfestungen durchzusetzen.

Polen, das schon einmal jahrhundertlang eine Gefahr für seine Nachbarn war, ist es heute wieder mehr denn je. Auch Estland und Lettland, die gewiß vor Sowjetrußland sich nicht ganz sicher glauben, müssen Polen fürchten. Ja selbst die Tschechoslowakei steht dem benachbarten polnischen Unruheherd abhold gegenüber und hat schon manchmal gegen ihn Protest erhoben. Das mag ein schwacher Trost für Ostpreußen sein. Für die deutsche Reichsregierung müßte das aber auch die Veranlassung bilden, den Blick auf diese Staaten zu richten, die Grund genug haben, in den großpolnischen Bestrebungen schwere Gefahren zu erblicken. Es heißt deshalb nicht das Schicksal hinnehmen, sondern das Schicksal in die Hand zu nehmen und eine aktive Ostpolitik zu treiben. Das fordert Ostpreußens Schicksal von uns.

Neue Nachrichten

Die Begnadigungen im Reich

Berlin, 23. Febr. Bemerkenswert sind die Mitteilungen, die in der gestrigen Reichstagsitzung Reichsjustizminister Herzig über die Begnadigungen im republikanischen Reich gemacht hat. Danach sind von 3818 Verurteilungen durch außerordentliche Gerichte 3036 durch Einzelnadensbeweise erledigt worden. Von den 781 Verurteilungen des Reichsgerichts und des Staatsgerichtshofs wurden 458 durch Begnadigung, Amnestie, Strafkürzung usw. erledigt. Nach dem Bericht des Oberreichsanwalts sind in der Zeit vom 15. Februar 1926 bis 15. Februar 1927 723 Klagen gegen Kommunisten anhängig gemacht worden. Im gleichen Zeitraum wurden aber nur 44 Anklageschriften eingereicht und alle anderen Fälle durch Einstellung des Verfahrens erledigt.

Verhaftung deutscher Gendarmen durch Franzosen

Speyer, 23. Febr. Gestern vormittag fuhren ein französischer Personkraftwagen und zwei französische Lastautos, besetzt mit einem Offizier, einem Gendarmen in Uniform und einem Beamten in Zivil, sowie einem Zollwächter aus Lachen bei Neustadt vor die deutsche Gendarmestation Winden vor und verhafteten den Stationskommandanten. Die Vor und besetzten sie mit dem französischen Gendarmen, der allein im Dienstzimmer verblieb, bis ein deutscher Wachmeister von seinem Dienstgang zurückkam. Die Tür zum Dienstzimmer wurde von dem französischen Gendarmen von innen abgesperrt. Die dem französischen Kraftwagen fuhren nach Steinfeld weiter, wo der dortige Stationskommandant ebenfalls verhaftet wurde. Auf dem Rückweg über Winden holten sie den französischen Gendarmen wieder ab. Die deutsche Gendarmestation von Winden war sonach zwei Stunden von französischer Gendarmarie besetzt.

Die Verhaftung ist nach der „B.Z.“ auf folgendes Verkommen zurückzuführen: Am 15. Februar war eine Gruppe von 17 jungen Leuten, die sich angeblich für die Fremdenlegion verpflichtet hatten und unter Begleitung eines französischen Soldaten in Zivil nach Weissenburg fuhren, in Kapsweyer von der deutschen Gendarmarie verhaftet und nach Karlsruhe gebracht worden, weil man unter diesen Leuten festbrieflich verfolgte Verbrecher vermutete. In Karlsruhe entdeckte man unter ihnen drei festbrieflich verfolgte Burshen, darunter einen Schwerverbrecher. Der französische Soldat weigerte sich, der deutschen Gendarmarie seinen Personalausweis zu zeigen, worauf diese ihn in Kapsweyer aus dem Zug setzten.

Kanonendonner vor Schanghai

Schanghai, 23. Febr. Die auf der Jangtsekiang liegenden chinesischen Kriegsschiffe Suntschuanfangs und der Nordregierung haben am 22. Februar gemeutert und die Vorstädte von Schanghai beschoßen, als auf den Schiffen die auf Befehl Suntschuanfangs vollzogenen Massenhinrichtungen bekannt geworden waren. Einige verirrte Granaten schlugen im Fremdenviertel ein und verursachten furchtbare Schrecken. Viele Fremde flüchteten auf die Kriegsschiffe der Mächte. Die Freiwilligen wurden zu den Waffen gerufen und die Fremdenliederlassungen in Verteidigungszustand versetzt. Die Fremden sind indessen nicht bedroht. Als französische Kriegsschiffe ihre Geschützrohre gegen die chinesischen Schiffe richteten, stellten diese das Feuer ein und dampften nach Süden in der Richtung auf Kanton ab. (Die chinesische Flotte besteht aus 8 Kreuzern und einer Anzahl Verstärker und Kanonenboote. Die Fremdmächte haben 21 Kriegsschiffe vor Schanghai zusammengezogen.)

Verteidigung von Schanghai durch das Nordheer?

London, 23. Febr. Reuter meldet aus Schanghai: Der Gouverneur von Schanghai, General Tschangkungshang, ist in Hangking (am Jangtsekiang, westlich von Schanghai) eingezogen und hat auf Grund einer Vereinbarung mit Suntschuanfang die Herrschaft über die Stadt übernommen. Die Truppen des Generals Hengting werden die Bahnlinie südlich von Hangking sichern und es dadurch in Hangking eingetroffenen 32 000 Mann des Nordheers ermöglichen, alsbald an der Verteidigung Schanghais teilzunehmen.

Die Zahl der Streikenden in Schanghai beläuft sich immer noch auf über 100 000. Die Schifffahrt ist lahmgelegt.

In Hongkong sind weitere 1000 Mann englische Marine-truppen angekommen.

Suntschuanfang legt den Oberbefehl nieder

„Laut Times“ hat Suntschuanfang sein Amt niedergelegt und den Befehl über den Rest seiner Streitkräfte in die Hände des Generals Linlianating gelegt. Die Schanghai-Streitkräfte haben den Vormarsch nach Südkianglu begonnen; es sei jedoch noch nicht bekannt, ob auf Grund einer Vereinbarung mit den Kantoneien oder um ihnen Widerstand zu leisten. In einer Zusammenkunft in Nanjing soll Suntschuanfang unter Tränen erklärt haben, seine Niederlage sei die Folge des Verrats seiner Offiziere. Dem Heer Jangtschuanfangs soll eine russische Brigade angehören, in der sich 1500 europäische Russen befinden.

Dr. Wellington Koo soll sein Amt als Erst- und Finanzminister in Peking niedergelegt haben. Liang Shih Yi ist von der mandchurischen Partei zum Premierminister ernannt worden.

Die „Daily Mail“ meldet aus Chargin (Mandschurei), der chinesische Vizepräsident der chinesischen Ostbahn, General Yang Tschu, sei unter der Anklage, Geld von Moskau empfangen und eine Revolution in Chargin geplant zu haben, von einem Kriegsgericht zum Tod verurteilt und erschossen worden.

Englische Aufforderung an Frankreich

Paris, 23. Febr. Der englische Botschafter hatte gestern mit Briand eine Unterredung über die Lage in China. Nach den Blättern suchte der Botschafter Briand zu bewegen, daß Frankreich an einem Vorgehen gegen China sich beteilige.

Eine deutsche Meldung aus Schanghai

Die deutsche Handelskammer in Schanghai meldet unterm 22. Februar, in Schanghai sei alles ruhig; zu Besorgnissen sei derzeit kein Anlaß.

Minister Tschu erklärte einem englischen Berichterstatter: Die Zeit ist gekommen für China, wo das Leben und Eigentum der Ausländer weniger sicher sind unter dem Schutz fremder Truppen als unter der nationalen Regierung. Aber wir müssen Herren in unserem eigenen Haus sein; erst dann sind wir in der Lage, unsere Gäste zu beschützen. Die unwürdige Rolle von Türhütern, denen die Befehle so wenig trauen, daß sie ihre eigene bewaffnete Wache mitbringen, können wir nicht übernehmen.

Kundgebung der Mittelstandsgruppen

Berlin, 23. Febr. Der Einzelhandel, das Handwerk, der Haus- und Grundbesitz, das Schulkartell deutscher Geistesarbeiter, gewerbliche Genossenschaften und andere Verbände veranstalteten in Berlin eine öffentliche Kundgebung gegen die Sozialisierungsbestrebungen und die ungerechte Behandlung des Mittelstands in der Gesetzgebung. Der Vorsitzende des Reichsverbands des deutschen Handwerks, Derlien-Hannover, erinnerte in einem Vortrag an die Vernichtung der Vermögen und Spargroschen durch die Inflation, an den „Preisabbau“ unseligen Angebens, an die Bildung von Konzernen, Trusts, Kartellen usw. Was Syndikate, Kartelle und Monopole ungestraft tun dürfen, werde den Gewerbetreibenden als Vergehen angerechnet. Trotz „Normalisierung“ und „Nationalisierung“ werden die Preise von den Syndikaten usw. ständig erhöht. Das Reich müsse an den Art. 164 der Reichsverfassung: „Der selbständige Mittelstand ist gegen Ueberlastung und Ausfaltung zu schützen“, energisch erinnert werden. Statt dessen übernehmen die Regierungen und Städte immer mehr gewerbliche Betriebe. Die Vorforderungen, die dem Handwerk in den 8 Jahren der Republik immer gemacht worden seien, müssen endlich erfüllt werden. Der Vorsitzende des Reichsverbandes für Handel und Gewerbe, Lieblich-Bronnmeier, verlangte vor allem eine gerechte Steuerpolitik. Der Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbands, Prof. Dr. Stein-Berlin, forderte zum Zusammenschluß auf. Namens des Haus- und Grundbesitzes verlangte Stadtrat Humar-München die Aufhebung der Wohnungsamonosmirkraft. Für den geistlich schaffenden Mittelstand sprach Dr. Everlina-Nikolajew. Einen Gruß an den Reichspräsidenten von Hindenburg erwiderte dieser mit den besten Glückwünschen für den Mittelstand.

Der Geburtenrückgang

In der Vorkriegszeit hatte Deutschland eine jährliche Bevölkerungszunahme von über 800 000 Seelen, die allein auf den Geburtenüberschuß zurückging, d. h. auf das Mehr der Geburten gegenüber den Sterbefällen. So wurden im Jahr 1913 rund 1894 000 Lebendgeborene ermittelt, denen 1 080 000 Todesfälle gegenüberstanden. In der Nachkriegszeit sank natürlich die Geburtenziffer, während die Sterblichkeit bis zum Ende der Inflationszeit stieg. Immerhin betrug der Geburtenüberschuß im Durchschnitt der Jahre 1919 bis 1925 noch rund 500 000 jährlich, so daß in diesen sieben Jahren dem deutschen Volk innerhalb der ihm gebliebenen Grenzen 3 1/2 Millionen Menschen als Vermehrung zuwuchsen.

In der Reichshauptstadt Berlin wurden nach den Veröffentlichungen des Statistischen Amtes der Stadt in den letzten acht Jahren zusammen 387 821 Geburten und 398 764 Todesfälle ermittelt. Die Todesfälle ergeben also ein Mehr von 10 943. In den Jahren 1920 und 1921 war noch ein Geburtenüberschuß vorhanden, der sich aus dem starken Ansteigen der Eheschließungsziffern in den ersten Nachkriegsjahren erklärt. So zählte das geburtenreichste Jahr 1920 63 614 Geburten bei 55 735 Sterbefällen. Dann folgte ein jäher Sturz der Zuwachsziffern unter die Sterbezahlen; im Jahr 1923 beträgt der Sterbeüberschuß rund 11 000. Nach Festigung der Verhältnisse tritt im Jahr 1925 wieder ein kleiner Geburtenüberschuß auf. Aber das abgelaufene Jahr (1926) hat wieder einen Sterbeüberschuß; es stehen den 45 082 Geburtenfällen 45 371 Sterbefälle gegenüber. Die Biermillionenstadt ist also nicht mehr in der Lage, sich aus eigener Kraft auf der erreichten Höhe der Bevölkerungsziffer zu halten, sie zehrt von den Ueberflüssen des Landes. Keine deutsche Großstadt und keine europäische Hauptstadt, Paris nicht ausgenommen, weist vergleichsweise so niedrige Geburtenziffern auf wie Berlin. Nur Wien macht neuerdings eine Ausnahme.

Deutscher Reichstag

Berlin, 23. Februar.

Der Reichstag setzte heute die zweite Lesung des Haushalts für 1927 beim Etat des Reichsjustizministeriums fort. Abg. Dr. Everling (DnL) hofft, daß es dem neuen Justizminister gelinge, die Politik von der Rechtsprechung fernzuhalten, und spricht dem angegriffenen Staatssekretär Joel das Vertrauen seiner Partei aus. Solange die Eherechtsreform auf eine Erleichterung der Ehescheidungen hinauslaufe, werde seine Partei sich dagegen wehren. Redner wünscht Schutz der christlichen Feiertage. Der 11. August sei kein Nationalfeiertag, denn er einigte nicht das ganze Volk. Ein Gedankenitag für die Opfer des Weltkrieges sollte aber möglich sein. Die Abstimmungsergebnisse des richterlichen Beratungszimmers müssen geheim bleiben.

Abg. Dr. Böckius (3.) meint, es handle sich bei der

Justiz mehr um eine Rechtsprechungsurteil als um eine Vertrauenskrise. Wenn die Anwendung des Hochverratsparagrafen dem allgemeinen Rechtsempfinden nicht mehr entspreche, müsse das Gesetz geändert werden. Eine Erleichterung der Ehescheidung sei abzulehnen. In sozialer Beziehung werde seine Partei aber an Verbesserungen gern mitarbeiten. Aus der Rentnerfürsorge müsse ein Rechtsanspruch werden.

Abg. Dr. Kahl (D.Vp.): Unsere politische Gerichtsbarkeit sei ohne Tadel. Die Hochverratsurteile entspreche durchaus dem geltenden Recht. Der Staat könne kommunistischen Lehren gegenüber gar nicht auf sein Selbsterhaltungrecht verzichten. Weiter tritt der Redner für Uebertragung der Justizhoheit von den Ländern auf das Reich ein. Die Ehescheidungsreform sei noch nicht reif für die Behandlung im Volk-Reichstag.

Weiterberatung Donnerstag nachmittags 2 Uhr.

Erhöhung der gesetzlichen Miete.

Berlin, 23. Febr. Durch das Gesetz über den Geldentwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken vom 1. Juni 1926 war die gesetzliche Miete bis zum 31. März 1927 auf 100 v. H. der Friedensmiete begrenzt. Nach Par. 3 dieses Gesetzes legt die Reichsregierung die Zustimmung des Reichsrates voraus, die jede Begrenzung der gesetzlichen Miete im Reich umfaßt. In Anwendung dieser Bestimmung hat das Reichskabinett in seiner heutigen Sitzung dem Entwurf einer Verordnung zugestimmt, wonach die gesetzliche Miete vom 1. April 1927 ab um 10 v. H. und vom 1. Oktober 1927 ab um weitere 10 v. H. erhöht wird. Die Verordnung geht sofort dem Reichsrat zu.

Württemberg

Stuttgart, 23. Februar

Auslandsingenieure in Stuttgart. Eine Anzahl von Ingenieuren aus Norwegen, Schweden, Dänemark, Holland, der Schweiz, Oesterreich, Italien, der Tschechoslowakei und Spanien traf hier ein, um die Beleuchtungsanordnungen in Stuttgart zu besichtigen.

Prüfung weib. Lehrlinge im landw. Haushalt. Die nächste Prüfung für weibliche Lehrlinge im landw. Haushalt wird in diesem Jahr in der 2. Hälfte des Monats März abgehalten. Zugelassen werden weibliche Lehrlinge nach Beendigung einer mindestens 2jährigen praktischen Lehrzeit, sofern sie das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben. Die Anmeldungen zu der Lehrlingsprüfung müssen bis zum 10. März bei der Württ. Landwirtschaftskammer, Stuttgart, Marienstr. 33, erfolgen. Der Grundplan für die Prüfung wird Interessenten auf Verlangen unentgeltlich zugesandt.

Verbot der Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten. Das württ. Landesgewerbeamt hat dem früheren Rechtsanwalt Artur Kohler, der bei der Revolution in Stuttgart eine große Rolle spielte, die gewerbsmäßige Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmender Geschäfte, insbesondere die Abfassung der darauf bezüglichen schriftlichen Aufträge, untersagt.

Ein württ. Junglehrer im deutsch-brasilianischen Schuldienst. Ein württ. Junglehrer, Hermann Zehnder aus Stuttgart, verläßt dieser Tage seine Heimat, um eine Lehrstelle an der deutschen kath. Schule in Estacao Cafundo in Brasilien anzunehmen.

Einigung in der Holzindustrie. In dem Lohnstreit in der württ. Holzindustrie wurde der Vorschlag des Schlichters von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern angenommen, so daß die Aussperrung vermieden wird.

Kakaofrüchte in der Wilhelma. Der Kakaobaum ist eine Pflanze der heißen Länder. Seine Heimat sind Mittelamerika und der nördliche Teil von Südamerika, er wurde aber auch mit Erfolg auf Java, Ceylon und die atlantische Küste von Mittel-Afrika verpflanzt. Auch die Gewächshäuser der Wilhelma in Cannstatt bergen einige Kakaofrüchter, die 1917 von der Pflanzen- und Samenzuchtfirma Haage u. Schmidt in Erfurt bezogen wurden und damals eine Höhe von etwa 60 Zentimeter hatten. Heute sind die Bäumchen 1,5 Meter hoch bei einem Alter von 15 Jahren. Durch künstliche Bestäubung ist es nun gelungen, einen Fruchtanlaß bei fünf Blüten zu erzielen. Die noch anreife Kakaonüsse, die die bekannten Bohnen enthalten, aus denen Kakao und Schokolade bereitet wird, haben jetzt die

Größe und Form einer mittelgroßen Landgurke. Leider wurde bereits eine Frucht sinnlos vom p. t. Publikum gekaut. In den heißen Ländern dauert die Reifezeit vier bis sechs Monate; daß die Früchte in der Wilhelma zur vollen Reife gelangen, ist wohl nicht anzunehmen, ähnliche Versuche mit Bananen sind mißglückt. Immerhin ist es sehr interessant, daß in dem Gewächshaus der Erfolg des Fruchtanlaßes erzielt wurde.

Stuttgart, 23. Febr. Der Staat als Aktionär der Südd. Rundfunk A.G. In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses stand als erster Punkt der Tagesordnung ein Antrag des Wirtschaftsministers auf Erwerb von weiteren Aktien der Südd. Rundfunk A.G. zur Verhandlung. Staatsrat Rau teilte mit, daß das Aktienkapital der Rundfunk A.G. 300 000 RM. betrage, wovon der Staat bis jetzt Aktien im Nennwert von 24 000 RM. besitze. Jetzt sei Gelegenheit geboten, aus Privatbesitz weitere 3500 Mark zum Kurs von 55 v. H. zu erwerben. Der Erwerb habe den Zweck, den Einfluß des Staats zu verstärken. Dem Ueberwachungsausschuß des Rundfunks gehören zwei württembergische und ein badischer Beamter an. Ein Redner des Zentrums wünschte baldige Berufung des vorgesehenen kulturellen Ausschusses, da manche Darbietungen des Rundfunks in letzter Zeit als minderwertig anzusprechen waren. Angenommen wurde folgender Antrag Pollich, Noos, Dr. Wolf: „Der Finanzausschuß wolle beschließen, dem Erwerb von weiteren Aktien der Südd. Rundfunk A.G. im Nennwert von 3500 RM. durch den Staat zuzustimmen“, mit 10 Ja gegen 2 Enthaltungen (Soz.) und 2 Nein (Komm.).

Aus dem Lande

Waiblingen, 23. Febr. Ehrung. In ehrender Anerkennung der Verdienste, die sich Baudirektor a. D. Fr. Göhrum vom städt. Gaswerk Stuttgart durch die Gasfernversorgung des Remstals erworben hat, hat der Gemeinderat beschlossen, den zwischen der Ludwigsburger und der Dammstraße verlaufenden Straßenzug der Andrastraße „Göhrum-Straße“ zu benennen.

Caulden a. N., 23. Febr. Selbstmord. In einem Feldkeller an der Isfeldener Straße wurde die Leiche des 56 J. a. Steinbrucharbeiters Christian Bedtke aus Neckarweiler aufgefunden. Ohne Zweifel liegt Selbstmord vor mittels einer Sprengtafel. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

Ualen, 23. Febr. Das Gold im Kasten. Hier starb im Alter von 83 Jahren eine led. Person weiblichen Geschlechts, die früher eine Handelsgeschäft betrieben hat. Bei der Durchsicherung ihrer Wohnung fand man über 7000 M. in Goldstücken, die in Lumpen eingewickelt waren.

Heidenheim, 23. Febr. Leichenfund. Im Kalkofen des Kalkwerks Beck fanden Arbeiter die völlig verfaulte Leiche des 30 J. a. led. Arbeiters Anton Ott von Steinweiler. Ott hatte sich in betrunkenem Zustand in den Ofen gelegt und war dabei langsam verkohlt. Sein Vater ist vor einigen Jahren im Freien erfroren.

Rosenfeld M. Sulz, 23. Febr. Nachts 3.30 Uhr brach in dem Wohn- und Geschäftsgebäude von Schuhmachermeister Fr. Müller Feuer aus, das sich auch auf das angebauten Hengstlerische Dekonomieanwesen ausdehnte. Es konnte fast nichts gerettet werden. Beide Häuser sind niedergebrannt.

Dorhan M. Sulz, 22. Febr. Brandstiftung. Das Brandunglück in dieser Gemeinde scheint nun keine Aufklärung gefunden zu haben. Die Tatsache, daß eine der abgebrannten Familien einige Zeit vor dem Brand unverfälschte Wäschestücke und ein Fahrrad anderweitig in Sicherheit gebracht hatten, erregte den Verdacht und veranlaßte die Staatsanwaltschaft zur Verhaftung der Fabrikarbeiterseheleute Höhn. Der Mann soll die Tat unter Mitwissen seiner Frau einestanden haben.

Neckargartach M. Heilbronn, 23. Febr. Interessante Fuchsjagd. Die hiesigen Jäger wollten sich mit zwei Dachshunden zu einem Fuchsbau im „Mühlrain“ begeben. Unterwegs spürten die Hunde im „Fröscherberg“ bei der Neckarau einen Fuchsbau auf und zogen sofort in diesen ein. Der Abend kam heran und keiner der beiden kam zurück. Ueber Nacht wurde eine Hölle vor den Bau gestiftet und am andern Morgen sah — eine Seltenheit bei uns — ein Karnickel in der Falle. Nun wurde zur Ausgrabung der Hunde geschritten und in mühevoller Arbeit gelangte man an ihren Aufenthaltsort. Es zeigte sich, daß ein Teil des Baus eingestürzt war und einen der Hunde bis auf den Kopf zugedeckt hatte. Der andere Hund war noch frei. Nachdem beide aus dem Bau entfernt waren, fuhr kurz darauf

Vom Leben gehebt

12 Roman von J. S. Schneider-Foerckl.

Uebersetzung durch Verlag Ostler Meißner, Wehrhau.

Das Licht einer Straßenlaterne fiel voll auf sein Gesicht. Es war jung und sympathisch. Nun sah sie auch seine Augen. Sie waren dunkel und ohne verdächtiges Flimmern. Es lag kein Falch darinnen, auch nicht das, was das Weib sonst an jedem ihr fremden Manne fürchtet.

Ohne Jögern folgte sie ihm über den dunklen Hof in einen matt erleuchteten Hausflur, vier Treppen hinauf.

Er klingelte.

Schritte kamen. Dann öffnete ein Frau in mittleren Jahren die Türe für einen Spalt.

„Sie sind's, Herr Filscher,“ kam es erfreut und streckte ihm die Hand entgegen. Dann mit einem misstrauischen Blick auf die Fremde: „Haben Sie Besuch mitgebracht?“

„Nein, so eigentlich nicht,“ verneinte er verlegen. „Das Fräulein von Kommet hat kein Quartier und da möchte ich Sie bitten, daß Sie ihr mein Zimmer abtreten, bis sie was gefunden hat. Bei mir ist es viel einfacher. Ich finde schon etwas.“

Die Frau zögerte noch! Gertraud aber war ganz Staunen, woher er ihren Namen wußte. Sie hatte ihn nicht genannt.

„Ich bin Gärtnerbursche gewesen in Falkenberg, bis Quonst mich mit dem Gärtner vor die Türe setzte,“ erklärte er bescheiden. „Ich hab' das gnädige Fräulein sofort wieder erkannt, schon als Sie an der Station einstiegen. Ich habe die ganze Reise in dem gleichen Wagen wie Sie mitgemacht! — Sie können gut hier bleiben. Die Frau Kieder macht es Ihnen schon gemächlich.“

Gertraud atmete auf. Jemand aus der Heimat war bei ihr: Sie war nicht in unrechte Hände gefallen, wie sie auf dem Wege hierher immer und immer wieder gefürchtet hatte. Aber daß er ihr sein Zimmer abtrat, das wollte sie nicht annehmen.

Er lachte, daß seine gelunden Zähne blinkten; „er fände schon etwas, sie sollte sich nur keine Sorge machen.“

Die junge Frau aber hatte ihn bereits in den Flur gezogen. „Bleiben Sie nur auch, Herr Filscher! Sie schlafen im Wohnzimmer auf dem Diwan, da ist es schön warm, und das Fräulein bekommt Ihr Bett. Das will ich gleich noch frisch überziehen.“

Ehe Gertraud eigentlich so recht zur Bestimmung kam, sah sie vor einem appetitlich gedeckten Tisch, trank heißen Tee und aß ein Butterbrot. Sie fühlte, wie die Wärme durch ihren durchfrorenen Körper rann.

Schwere Tropfen drängten sich in ihre Augen. Die Erregung der letzten vierundzwanzig Stunden wollte nun mit aller Gewalt zum Ausbruch kommen. Hastig erhob sie sich. Nur sich ausweinen können! Aber dazu mußte sie allein sein! Sonst drückte es ihr das Herz ab.

Sie fand ihr Bett gewärmt, ein leises Feuer knisterte in dem kleinen Eisenofen in der Ecke.

Die große Bogenlampe der Strahlenbeleuchtung warf einen hellen grünlich-weißen Schein durch das Fenster mit den gerasterten Mullgardinen.

Weinen hatte sie wollen! Und schlief, noch ehe sie recht die Decke über sich gezogen und das Haupt in die Kissen gelegt hatte.

Drüben aber in dem kleinen Wohnzimmer der Sekretärs Witwe sah Ernst Filscher, der ehemalige Gärtnerbursche von Falkenberg, und erzählte seiner Hausfrau von dem Glanz und Glück, der Not und dem Niedergang seiner früheren Herrschaft.

Sie wuschte sich die Tränen aus den Augen.

„Bitter ist das!“ sagte sie und trug Tassen und Teller zurück. „Erst ganz in Glück und Sonne stehen und dann auf einmal alles entbehren müssen. Den Luxus und alles, was drum und dran ist. Das ist so rasch an- und so schwer abgewöhnt! Und wenn man auch meint, man kennt alles, auf einmal lernt sich nichts! Und es ist ganz gut, wenn sie sich im Anfang ordentlich ausweint. Ich drück sie nicht und fraa sie nicht. Sie kann kommen und geben, wie sie will,

und bleiben, so lang sie mag. Und wenn sie's haben mag, will ich mit ihr um eine Stelle suchen gehen, wenn sie wirklich was verdienen muß.“

„Es findet sich schon etwas“ meinte er überlegend, „und morgen muß es ja nicht schon sein.“ setzte er gutmütig hinzu. „Nein, nein,“ stimmte sie zu, „morgen muß es nicht gleich sein.“ Dann nach kurzem Zögern: „Aber verliebt in das Fräulein, das sind Sie nicht, gelt Herr Filscher!“

Eine läche Röte schob seine Wangen hinauf. „Sie ist ja schon verlobt!“ sagte er wie zur Entschuldigung, „mit einem Doktor, der hat mir zu Ostern meine rechte Hand gerettet, an der ich Blutvergiftung hatte. Er war damals zu Besuch auf dem Gut, und das mach ich nun an seiner Braut recht.“

Sie nickte ihm lobend zu und richtete ihm ein Lager auf dem Diwan zurecht. Während Gertraud schon lange schlief, dachte er noch immer nach, wie ihr am besten zu helfen sei.

Am anderen Tage schrieben sie beide, an dem Tisch im Wohnzimmer sitzend, die in Betracht kommenden freien Stellen aus dem Anzeigenteil der Münchener Zeitungen, die er zu diesem Zweck gekauft hatte.

Am übernächsten Morgen trat er mit ihr die Suche nach einem Posten an.

Wie ein treuer Begleithund ging er mit ihr von Straße zu Straße, zumeist ins Zentrum und dann in die feinen Villenviertel. Sie hatte Glück. Am Bavarlarina, in einem erstklassigen Hause, war bei einer verwitweten Geheimrätin die Stelle einer Gesellschaftlerin frei.

Im Uebermaß ihrer Freude — die seine war weniger groß — lud sie ihn ein, mit ihr in einem Kaffee eine Tasse Tee zu trinken. Am anderen Vormittag gingen sie zusammen vor die Wohnung. Am Tore verabschiedete er sich. Am Nachmittag ging er unruhig immer wieder die Straße auf und ab und sah sich die Augen blind, ob sie nicht einmal an einem der Fenster der Villa erschienen.

(Fortsetzung folgt.)

der verschüttet gewesene Hund nochmals ein und konnte erst nach Stunden und nur mit Gewalt wieder herausgeholt werden. In der folgenden Nacht konnte dann der Fuchs mit dem Eisen gefangen werden.

Nedarfulm, 23. Febr. Bau einer Turnhalle. Der Gemeinderat genehmigte gestern einstimmig den Bau der Turnhalle.

Wickelberg O. Kirchheim, 23. Febr. Ortsvorsteher jubiliäum. Am Samstag wurde hier der Tag des 25jähr. Amtsjubiläums des Schultheißen Stumpp festlich begangen.

Reutlingen, 23. Febr. Die hohen Absätze. Auf dem hiesigen Bahnsteig erlitt eine Dame auf ebenem Boden einen Beinbruch, der nach ärztlichem Gutachten auf die hohen Schuhabsätze zurückzuführen ist.

Tübingen, 23. Febr. 5 Jahre Zuchthaus für Einbruchsdiebstähle. Der 23 Jahre alte Pflegetochter Wilhelm Nagel von Waldenbuch wurde vom Schöffengericht wegen zahlreicher Einbruchsdiebstähle, die er in Kleingewerbetrieben, in verschiedenen Ortschaften des Schwäbischen und im Oberland begangen hatte, unter Einrechnung einer früheren Strafe von 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 5 Jahren verurteilt.

Freudenstadt, 23. Febr. Aus dem Gemeinderat. In der gestrigen Sitzung wurde die Einführung des achten Schuljahres ab Frühjahr 1928 und die Schaffung von zwei weiteren Lehrstellen, eine für die Grundschule und eine für die Mädchenmittelschule, ab 1. April 1927 einstimmig beschlossen. Der Eingabe des Kirchengemeinderats um Gewährung eines Baufostenzuschusses für das Gemeindefeld wurde in der Weise entsprochen, daß mit 10 gegen 7 Stimmen die Erstattung der Grunderwerbskosten und die Gewährung eines Baubeitrags für die Wohnung der hiesigen Stadtschwester, die zusammen 40 000 M nicht übersteigen dürfen, beschlossen wurde. Weiter wurde dem Ankauf der in Moos gelegenen Grundstücke des Kirchengemeinderats im Umfang von 54,62 Ar und des beim Kurgarten gelegenen Kirchenfeldes im Umfang von 14 Ar zu einem Kaufpreis von 18 000 M einstimmig die Genehmigung erteilt.

Saulgau, 23. Febr. Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft. Der Gemeinderat beschloß, das Wohnungsamt für die hiesige Stadt auf den 1. Juli d. J. aufzuheben.

Leitnang, 23. Febr. Vom Gemeinderat. Der Gemeinderat genehmigte den Vertrag mit den D.E.W. betr. Ausführung der elektrischen Straßenbeleuchtung zum Kostenaufschlag von 9800 M, sowie die Erbauung eines Hochwasserreservoirs. — Die Kraftpostlinie Leitnang—Wangen weist in den letzten 3 Monaten des vergangenen Jahres einen Abmangel von 1335 M auf, der von den beteiligten Oberämtern und Gemeinden zu tragen ist. Andererseits ist der Kraftwagenverkehr Lindau—Leitnang, der von der Stadt Lindau betrieben wird, auf.

Isny, 23. Febr. Entgleisung einer Lokomotive. Am Montag entgleiste die Lokomotive des Zugs 107 Rempten—Isny zwischen Schwarzerd und Hellengerst infolge des hohen Schnees. Materialschaden ist nicht eingetreten, auch wurde niemand verletzt. Ein Hilfszug mit Gerätewagen und Arbeitern zur Einhebung der entgleisten Lokomotive wurde von Rempten abgefertigt. Infolge des Vorkommnisses mußte am Montag Zug 107 und am Dienstag Zug 102 ausfallen. Zug 108 hatte am Montag eine Stunde Verspätung. Sonstige Störungen sind nicht eingetreten.

Oberreifenbach O. Leitnang, 23. Febr. Heimkehr aus Amerika. Der vor 40 Jahren nach Amerika ausgewanderte Jakob Auberle wird mit seinem Enkel hieher zurückkehren. Er hat sich während seines Aufenthalts in Amerika ein bedeutendes Vermögen erworben und trägt die Absicht, in der Heimat den Lebensabend zu verbringen.

Langenargen, 23. Febr. Von der Bodenseefischerei. Nach einer Mitteilung in der Jahresversammlung des Württ. Bodenseefischereivereins sind vom Landesfischereiverein etwa 1000 Jungangler zum Aussehen im See kostenlos überlassen worden. In der Fischbrutanfakt Langenargen wurden 5, in derjenigen in Friedrichshafen 6,5 Millionen Blauflecken verbrütet.

Der Dienst der Inneren Mission. Nach dem neuesten Stand vom Januar 1927 zählt die Liebesätigkeit der evang. Kirche in Deutschland u. a. 363 Krankenhäuser, 193 Anstalten für Anormale, 194 Säuglings- und Kleinkinderheime, 924 Altersheime, 615 Erziehungs-, Waisen- und Rettungshäuser, 310 Herbergen zur Heimat. Insgesamt sind dem Zentralverband der Inneren Mission heute angegeschlossen 3859 Anstalten und Heime mit einer Gesamtbettenzahl von 196 608. Das Jahr 1926 hat 99 Neugründungen gebracht. Die Zahl der in diesen Werken tätigen Kräfte beträgt mehr als 50 000; davon sind ca. 40 000 Schwestern. — In Württemberg sind in der Inneren Mission etwa 3100 Berufskräfte tätig. Nach den Textangaben des Innern-Missions-Jahres befinden sich bei uns in rund 160 Anstalten gegen 15 000 Menschen. Das entspricht einer Stadt so groß wie Tuttlingen.

Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung in Württemberg

Die 31 öffentlichen Berufsberatungsstellen (9 mit weiblichen Abteilungen) sind im verflochtenen Arbeitsjahr 1925/26 (1. Juli bis 30. Juni) erheblich stärker als in den vorausgegangenen aufgesucht worden. Die Gesamtzahl der Rat suchenden betrug 13 556, und zwar 9215 bei den männlichen, 4341 bei den weiblichen Abteilungen; sie hat gegenüber dem Vorjahr um 26,3 v. H. zugenommen. Bei weitem die Mehrzahl der Rat suchenden kommt aus den Volksschulen; der Anteil der Schüler und Schülerinnen von Mittel- und höheren Schulen — mit und ohne mittlere Reife — beträgt 17,9 bei den männlichen und 23,1 bei den weiblichen Berufswürtern.

3696 männliche Jugendliche wurden in Lehr- und Ankerstellen vermittelt. Obgleich die Zahl der verfügbaren Lehrstellen — 6837 — infolge der schlechten Wirtschaftslage etwas geringer war als im Vorjahr, ist die Zahl der Vermittlungen gestiegen. Von den übrigen 22 Arbeitsämtern, bei welchen keine Berufsberatungsstellen bestehen, wurden 795 Lehrstellen gemeldet und 505 vermittelt, bei 1246 Lehrstellenjünglingen.

Auch auf die Berufswünsche der männlichen Jugend ist die Wirtschaftslage nicht ganz ohne Einfluß geblieben. An erster Stelle steht zwar immer noch trotz seiner nun schon so lange besonders ungenügenden Lage das Metallgewerbe, dem sich 30,1 v. H. der Berufswünsche zuwenden. Der überfüllte kaufmännische Beruf aber wurde nur von 8 v. H. — gegen 12,4 v. H. im Vorjahr — gewünscht. Das Holzgewerbe steht, obgleich auch

hier der Zustrom etwas zurückgegangen ist — von 11,8 auf 10,7 v. H. — an zweiter Stelle. Innerhalb des Metallgewerbes wird am meisten begehrt, und zwar von 31,2 v. H. aller dem Metallgewerbe Zustrebenden der Mechanikerberuf, während noch nicht 1 v. H. (0,98) des des Nachwuchses bedürftigen Former- und Gießereiberuf ergreifen will. Im Holzgewerbe wollen 7,9 v. H. der Berufsuchenden sich dem Schreinerberuf zuwenden. Mehr als ein Fünftel aller Jungen, die sich an die Berufsberatungsstellen wandten, wollten Mechaniker oder Schreiner — 10,7 und 9,8 = 20,3 v. H. — werden! Stärker als in früheren Jahren ist auch der Friseurberuf begehrt, was wohl schon eine Folge der verhältnismäßig günstigen Berufslage ist (Bubikopf!). Dasselbe trifft zu für die Berufe des Kochs, Kellners und Konditors, bei denen freilich ein arges Mißverhältnis zwischen der großen Zahl der Berufswürter und der kleinen der zu besetzenden Lehrstellen besteht.

In den weiblichen Abteilungen wurden von 1638 gemeldeten Lehrstellen 1346 besetzt. Die Berufswünsche zeigen eine Verschiebung zugunsten der hauswirtschaftlichen Betätigung, der sich 32,1 v. H. aller Rat suchenden Mädchen zuwenden wollten; 26,4 wollten ins „Kaufmännische“, hier ist der Zustrom zum Verkäuferinnenberuf (75 v. H. der Bewerberinnen) am stärksten, 22,1 wollten ins Bekleidungs-gewerbe, von diesen wünschten 73,6 v. Hundert Schneiderin zu werden. Bei einer Zunahme der Lehrstellenjünglingen um 30 v. H. gegen das Vorjahr und einem Rückgang der Lehrstellen um 134 v. H. konnten nicht ganz 10 v. H. die gewünschten Lehrstellen in diesem Beruf erhalten. Selbst in der Hauswirtschaft war die Spannung zwischen der Zahl der Anwärterinnen und der Stellen so groß, daß nur 42 v. H. der Mädchen untergebracht werden konnten.

Baden

Mannheim, 23. Febr. Ein 65 J. a. Mann erlitt auf dem Raiferring einen Herzschlag, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. — Ein 34 J. a. Mann, der wegen Ruhestörung und Hausfriedensbruch festgenommen war, wollte sich durch Erhängen das Leben nehmen. Er konnte noch rechtzeitig an seinem Vorhaben verhindert werden.

Buchen, 23. Febr. Montag nacht brannten in der oberen Mühle die umfangreichen Dekonomiegebäude bis auf den Grund nieder. Es wird Brandstiftung vermutet. Der Schaden beläuft sich auf etwa 50—60 000 M.

Diellingen, 23. Febr. Der 51jährige led. Hilfsarbeiter Jakob Bischoff wurde morgens von seinen Angehörigen tot im Hausflur aufgefunden. Bischoff, der im oberen Stock des Hauses wohnte, scheint durch einen Fehltritt die Treppe hinuntergestürzt zu sein. Er hat das Genick gebrochen.

Engen, 23. Febr. Bei dem Uebergang der Station Mühlhausen bei Engen öffnete der 43 J. a. Fabrikarbeiter Bernhard Veiber aus Mühlhausen, der mit dem 5.50 Uhr-Frühzug nach Engen fahren wollte, die geschlossene Schranke, wurde dabei von der Maschine erfasst und zu Boden geschleudert. Veiber starb nach einer Stunde.

Riegel, 23. Febr. In der Papierfabrik Idler entstand ein Feuer, das den Dachstuhl des Fabrikgebäudes einäscherte. Der Schaden ist beträchtlich.

Freiburg, 23. Febr. Am Samstag vormittag verchied in dem von Basel um 11.43 Uhr hier eintreffenden Zuge ein 71jähriger Kaufmann von Karlsruhe an einem Herzschlag. Die Leiche wurde in Freiburg zurückgehalten und wird nach Karlsruhe überführt werden.

Stühlingen, 23. Febr. Am Montag nachmittag erhängte sich in der Waschküche ihrer Wohnung eine 52 J. a. Frau. Die Ursache der unglücklichen Tat wird in geistiger Unmachtung gesucht.

Grenzach, 23. Febr. Bei der chemischen Fabrik R. J. Geigg explodierte aus bisher noch unbekanntem Gründen der Inhalt eines Kessels. Der dabei beschäftigte Arbeiter August Frank von Degerfelden wurde so schwer verbrannt, daß er in der folgenden Nacht den Verletzungen erlegen ist.

Notales.

Wildbad, 24. Februar.
Ergebnis des Märchen-Wettbewerbs. Bei dem gestern stattgehabten Märchenzähl-Wettbewerb erhielten erste Preise: Oretel Kappelmann (13 Jahre), Hedwig Treutle (10 J.), A. Baude (9½ J.), Gertrud Knölle (12 J.). — Je einen 2. Preis bekamen: Mariele Hammer (12 J.), Richard Wildbrett (13 J.), Marianne Plumm (12 J.), Gertrud Krauß (12 J.), Robert Hortheimer (12 J.), Rudolf Mutterer (10 J.), Mina Strasser (12 J.).

Der Mathiasstag. Als Mathiasstag ist der 24. Februar für den Landmann ein bedeutender Wetterprophet; denn an diesem Tag soll sich der Umschwung der Witterung vollziehen, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es bis dahin kalt oder warm gewesen ist. Jeder Landmann kennt die alte Bauernregel: „Matheis bricht's Eis, find' er kein's, so macht er ein's“. Und wenn sich auch diese alte Wettererfahrung nicht gerade immer an das Datum dieses Tags fettet, so ist doch mit ziemlicher Sicherheit auf die Gültigkeit dieser Wetterregel für die letzte Februarwoche zu rechnen. Nun beginnt der Vorfrühling, sich mit aller Macht zu regen. Die Knospen schwellen an allen Bäumen und Sträuchern, über die Felder leuchtet das junge Grün der Winterfaat und aus den Ackerfurchen heraus lönt das erste Lied der jungen Lerchen. Bangsam, aber unauffällig tritt der neue Lenz seinen Siegeszug durch die Lande an.

Schont die Palmfächer! Niemand wird etwas dagegen haben, wenn jemand, der die ganze Woche nicht ins Freie kommt, am Sonntag ein paar Zweige mit heimnimmt. Mit tiefem Bedauern aber sieht der Naturfreund, daß jetzt schon wieder manche Weidenstöcke durch Abreihen der Palmfächer aufs schändlichste zugerichtet sind. Sowie bekannt, sind die Weiden unter gelehrlichen Schutz gestellt, und es ist verdienstvoll, wenn von Amts- und Schulstuden aus das Nötige getan wird. Die Palmfächer sind aber nicht nur ein herziger Frühjahrs schmuck, sondern sie bieten auch den Bienen den für die Ernährung der Brut unentbehrlichen Blütenstaub dar. Die Weiden sind also für die Entwicklung der Bienenvölker höchst wichtig. Es wird gewöhnlich zu wenig gewürdigt, welchen Nutzen die Bienen der Landwirtschaft und Gärtnerei durch die Bestäubung der Obstbäume, Beerensträucher usw. gewähren. Viele Bienen, viel Fruchtansatz! Darum: Reißt keine Weidenfächer ab!

Aus der Nachbarschaft.

Neuenbürg, 23. Febr. Daß in unserer wirtschaftlich schweren Zeit sich hin und wieder auch der Humor Bohn bricht, zeigte sich gestern vormittag, als ein mit Schnee

beladener Wagen vor der Wirtschaft Silberstein hielt. Herr Frh Silberstein hatte mit Herrn Gust. Ruff, Schneehändler (I) aus Döbel, vereinbart, ihm gegen eine Fuhrre Schneeeine Mark zu bezahlen und daran die Bedingung geknüpft, Ruff müsse mit Strohhut und Sonnenschirm erscheinen, seine Pferde aber weiße Ohrlappen tragen. So ausgestattet fuhr Ruff vormittags zum Gaudium der Jugend hier ein, führte den Wagen auf die Stadtwage, wo das Gewicht von 36 Zentnern amtlich festgestellt wurde, hernach vor die Wirtschaft von Herrn Frh Silberstein, um die Wagenfrage zu lösen. Ruff soll, wie wir in Erfahrung brachten, die Absicht gehabt haben, den Schnee vor dem Finanzamt zur Verrechnung von Steuern abzuladen, davon aber aus wohlwolligen Gründen Abstand genommen haben. Der Aufzug dieses originellen Gespannes erregte viel Heiterkeit. (Enztaler.)

Birkenfeld O. Neuenbürg, 23. Febr. Bestrafter Hebermut. Der etwa 30 J. a. verh. Friseur Heinrich Balich ließ bei einem Maskenball auf der Brüstung der Galerie herum, wobei die Brüstung nachgab und der sonst nüchtern, brave und fleißige Geschäftsmann vornüber auf den Kopf in den Saal stürzte. Blutüberströmt wurde er ins Bezirkskrankenhaus verbracht; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Kirchentrüber von Andechs, Rabus, der kürzlich aus dem Münchner Untersuchungsgefängnis ausgebrochen ist, macht sich in Oberbayern schon wieder durch Einbrüche bemerkbar. Es ist noch nicht gelungen, des gefährlichen Menschen wieder habhaft zu werden.

Von der Dachlawine verschüttet. In Blachach bei Immenstadt geriet eine Frau unter eine von einem Hausdach herabstürzende Schneelawine und wurde lebensgefährlich verletzt.

Aus Schwermut. Als in Hagen (Westf.) ein Arbeiter morgens von der Nachtschicht nach Hause kam, fand er seine Frau und seine drei Kinder im Alter von 12, 13 und 14 Jahren tot vor. Der Hahn vom Gasherd zur Lampe war geöffnet. Die Frau litt bereits seit längerer Zeit an Schwermut.

Geldfälscher. In Wanne-Eickel (Westf.) wurde eine Bande von Geldfälschern festgenommen, die schon einige falsche Scheine in den Verkehr brachten. Bei dem Führer, einem wegen Münzverbrechen verurteilten Bauingenieur aus Gelsenkirchen, wurde ein großer Teil der benötigten Platten usw. gefunden.

Betrügereien. In Hamburg kam man einem gewaltigen Tabaksmuggel, verbunden mit Betrügereien mit gestohlenen Steuerbanderolen auf die Spur. Der Hauptschuldige, Sala Ding, der in Hamburg ein Kontor unterhielt, wurde in Kowno (Litauen) verhaftet; außer ihm wurden noch 12 Helfershelfer festgenommen.

Die Denkmalschänder. Wegen der Verstümmelung des Denkmals der Kaiserin Elisabeth in Meran sind bis jetzt 27 Fasziisten verhaftet.

Der Schatzfund im polnischen Generalkonsulatsgebäude ist nicht so wertvoll, wie man anfangs glaubte. Die vorgefundenen Barren bestanden nämlich nicht aus Gold, sondern aus einem Gemisch von Kupfer und Silber.

Kaspar Hauser auf der Bühne. Vor Jahrzehnten war viel von einem angeblichen Fürstentum, Kaspar Hauser genannt, die Rede, das durch die Ränke ehrgeiziger Verwandten um den Thron betrogen und in Not und Elend gefügt worden sein soll. Diesen Stoff hat der 26jährige Dichter Erich Obermayer in München, ein Sohn des früheren Oberreichsanwalts, in einer „dramatischen Legende“ von zehn packenden Bildern bearbeitet. Ohne die heutzutage übliche Absichts-Einstellung macht Obermayer den Versuch, aus dem vielumstrittenen, geheimnisvollen Unglücklichen ein tragisches Menschenschicksal zu schaffen. Ihm ist Kaspar Hauser einfach der um Glück, Leben und Liebe betrogene Mensch, ein Lebenssymbol. Diese Aufgabe ist dem Dichter gelungen, so viele häßliche Nebengeräusche auch ungewollt unterlaufen. Dies liegt eben im Stoff. Das Stück erlebte dieser Tage am Münchner Residenztheater und gleichzeitig an vier anderen Bühnen die erste Aufführung.

Eine Rede Coolidges in Deutschland durch Rundfunk gehört. In einer gemeinsamen Sitzung des Senats und des Abgeordnetenhauses in Washington hielt Präsident Coolidge am 22. Februar eine Rede, die auf den 200. Geburtstag des ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten, George Washington (1732—1799), vorbereitete. Coolidge wies Washington als einen durch sich selbst gemordeten Großen, als tüchtigen Geschäftsmann, Idealisten, Vaterlandsfreund, Staatsmann, Heerführer und Schöpfergeist. Er habe durch seine Staatskunst Kraft und durch seine Siege über ein auf der Höhe seines Ruhms stehendes Volk (England), das 700 Jahre lang keinen Besieger anerkannte, den Grund gelegt zu dem heutigen Staat von nahezu 120 Millionen Menschen, die einen halben Weltteil einnehmen und die größte Macht darstellen, die die Welt jemals gesehen habe. — Die Rede wurde durch Rundfunk im ganzen Gebiet der Vereinigten Staaten verbreitet, sie wurde aber auch von den deutschen Funkstellen in Zehlendorf-Berlin und Königs-Wusterhausen auf Welle 22 aufgenommen und ansfangs undeutlich, mit fortschreitender Dunkelheit jedoch immer deutlicher gehört. Auch die Beifallskundgebungen wurden deutlich vernommen. Coolidge sprach etwa 20 Minuten. Er schloß seine Rede 7.11 Uhr Berliner Zeit.

104 Jahre. Im jüdischen Versorgungsheim in Wien ist die Frau Debora Eilenthal im Alter von 104 Jahren gestorben.

Brand. In St. Bih bei Aachen brannte die große Scheuer des St. Josephs-Klosters ab. Ein 18jähriger Knecht kam in den Flammen um. Der Sachschaden wird auf 100 000 Mark geschätzt.

Wohnungszwänge. In Berlin wurden zwei Beamte des Wohnungsamts zu je 9 Monaten Gefängnis verurteilt, die Unberechtigten gegen Bestechungsgelder in zahlreichen Fällen Wohnungen angewiesen hatten.

Ablehnung des Haushaltsplans in Mecklenburg-Schwerin Schwerin, 23. Febr. Bei der Schlußabstimmung über den Haushaltsplan für 1927/28 im Hauptauschuß des Landtags wurde heute der Haushaltsplan abgelehnt durch die Stimmen der Deutschnationalen, der Volkspartei, der Bülischen, der Wirtschaftspartei und der Kommunisten. Voraussetzlich tritt der Landtag am 1. März zusammen, um die Lage zu klären.



Feuer im Röhner Dom. Im Dom brach beim Lesen einer Lautpredigerleitung infolge von Kurzschluss Feuer aus, das durch die Feuerwehr nach kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Der Schaden ist gering.

Kinderheim der Marine. Das Marinearsenal in Kiel hat ein Osthaus in Billingsdorf angekauft und als Tagesheim für 60 Kinder von Angehörigen der Marine eingerichtet. Der Betrieb wurde vor einigen Tagen eröffnet.

Am 1. März scheidet das Linienschiff „Hannover“ aus dem Dienst der Reichsmarine aus und wird durch das umgebaute Linienschiff „Schlesien“ ersetzt. Die Mannschaft wird am Sonntag in einem Gottesdienst von dem alten Schiff Abschied nehmen.

Die Glaubensbekenntnisse in der Reichswehr. Bei der Beratung des Haushalts der Reichswehr im Reichstagsausschuss teilte General v. Haack auf eine Anfrage mit, in der Reichswehr dienen 78 573 Evangelische, 24 598 Katholiken, wovon der höchste Prozentsatz auf Bayern fällt, 12 Juden, 10 Dissidenten (die keiner Glaubensgemeinschaft angehören), 2 von der germanischen Glaubensgemeinschaft, 2 Bekenntnislose, 1 Freidenker, dazu noch einige wenige der menonitischen, baptistischen, mormonischen und anderen Gemeinschaften.

Der Landbriefträger auf Schneeschuhen. In Rußland sind in diesem Winter 3000 Briefträger in Landorten mit Schneeschuhen ausgerüstet worden. Nach einer Moskauer Meldung legen sie eine Strecke von 18 Kilometern, zu der sie sonst 3 1/2 Stunden brauchen, auf Schneeschuhen in 2 Stunden zurück. Im Lauf der nächsten Jahre sollen 20 000 Landbriefträger Schneeschuhe erhalten.

Die Kniehose kommt wieder. Das lange Beinleid des Mannes, das seit 130 Jahren in Europa getragen wird, ist bekanntlich ein Erzeugnis der französischen Revolution und hatte in den ersten Jahren einen ausgeprägten politischen Beigeschmack. Londoner Schneider sind nun dahinter gekommen, daß die lange Hose sich überlebt habe, wenigstens für die Abendgesellschaft. Sie schlagen zu Frack oder Smoking die schwarze Kniehose vor. Ob der Vorschlag durchdringen wird, ist trotz der tonangebenden Stellung der Londoner Schneider in der Herrenmode sehr zweifelhaft, denn die Voraussetzung für die Kniehose ist der Besitz schöner Waden, und Schuhe und Strümpfe müßten sich der Kokettzeit nähern, in der es noch keine Straßenbahnen und Rot und Staub verbreitende Autos usw. gab.

Vom Radfahrerverein. Wie uns der Verein mitteilt, haben zu seinem Maskenball auch nicht maskierte Damen und Herren Zutritt und sind solche herzlich willkommen. Unanständige Masken werden jedoch nicht zugelassen. Ferner steht denjenigen, welche sich erst in der Festhalle maskieren wollen, ein separates Zimmer zur Verfügung.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs. 23. Febr. 4.2135 G., 4.2235 B. Neubestimmungen 32 G., ohne Auslösungrecht 27 bz. G. Franz. Franken 123.95 zu 1 Pfd. St., 25.55 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt. 23. Febr. Ägl. Geld 4,5—6 v. H. Monatsgeld 5,5—6 v. H. Privatkontokorrent 4,365 und 4,25 v. H. Warenwechsel 4,625 v. H.

Die Bestimmungen des Wechselgesetzes, soweit sie noch bestehen, werden demnächst vollends aufgehoben, da nach amtlicher Mitteilung die deutsche Währung nunmehr so gelagert ist, daß sie dieser Schutzbestimmungen nicht mehr bedürfte. Der Ankauf und die Abgabe von Devisen werden demnach wieder vollkommen freigegeben.

Gesundheitszeugnisse für Einwanderung in Frankreich. Die französische Regierung hat den diplomatischen und konsularischen Vertretern im Ausland Weisungen erteilt, wonach kein ausländischer Arbeiter für Industrie, Handel oder Landwirtschaft eine Einreiseerlaubnis erhalten soll, der nicht an der Grenze mit dem Paß und dem Arbeitsvertrag ein Gesundheitszeugnis vorweisen kann, daß er an keiner ansteckenden oder geistigen Krankheit leide und daß er körperlich für die ihm zugedachte Arbeit tauglich sei. Das Zeugnis muß von Vertrauensärzten der amtlichen Vertretungen Frankreichs im Ausland ausgestellt sein.

Russisch-japanisches Erdölabkommen. Zwischen Rußland und Japan ist am 19. Februar ein Abkommen über die Ausbeutung der Erdölquellen auf der sibirischen Insel Sachalin durch Japan zustande gekommen.

Stuttgarter Börse. 23. Febr. In Sympathie mit den gestrigen Nach- und Abendbörsen eröffnete man auch hier zu gegenüber gestern stark ermäßigten Kursen. Als im Verlauf des Tags das Angebot nachließ, konnte man sich etwas erholen und man bleibt über den niedrigsten Kursen. Am Rentenmarkt wurden Württ. Hypothekendarlehen-Vorkriegspandbriefe bei 17 gegen 17 1/2 etwas schwächer. Goldpandbriefe konnten sich meist halten. Abschlußsanzeige notierte bei 27 gegen den gestrigen Kurs erheblich schwächer.

Berliner Getreidepreise. 23. Febr. Weizen märk. 26.10—26.40, Roggen 24.40—24.70, Wintergerste 19.40—20.70, Sommergerste 21.40—24.20, Hafer 19.10—20.10, Weizenmehl 34.75—37, Roggenmehl 33.90—35.90, Weizenkleie 15.75, Roggenkleie 15.25.

Markte

Heilbronn. 23. Febr. Schlachtviehmarkt. Zufuhr: 43 Jungkinder, 15 Kühe, 92 Kälber, 212 Schweine. Preis für 1 Jtr. Lebendgewicht: Jungkinder 1. 55—57, 2. 51—53, Kühe 1. 27—35, 2. 20—25, Kälber 1. 76—78, 2. 68—73, Schweine 1. 68—70, 2. 64—66. Marktverlauf: mäßig belebt.

Dehringen. 23. Febr. Pferdemarkt. Dem Pferdemarkt waren 105 Pferde zugewiesen. Bezahlt wurde für ein 3jähriges Pferd bis zu 700 M., für ein schweres Arbeitspferd bis zu 1200 M., für ein mittleres Arbeitspferd 500—700, für leichtere Pferde 350 bis 500, für ein Schiachspferd 40—50 M. Mit dem Markt war eine Prämierung von Zuchtpferden verbunden.

Hall. 23. Febr. Pferdemarkt. Die Kommission für den Pferdemarkt hat beschlossen, den diesjährigen Pferdemarkt am Montag, den 31. März, abzuhalten. Mit dem Pferdemarkt ist wie üblich eine Hundebau verbunden.

Fruchtpreise. Halen: Kernen 14.40—15.30, Weizen 14.50, Roggen 12—12.50, Gerste 14, Haber 10—11. — Heidenheim: Kernen 15.70, Weizen 14.60, Roggen 11.80, Haber 10.35. — R r b l i n g e n: Weizen 14.30—14.50, Roggen 12.60—13, Gerste 13.20 bis 13.50, Haber 11.80—12.20, Bohnen 11—11.70. — S a u i n g e n: Weizen 13.50—14.30, Roggen 12—12.30, Gerste 11.80—13, Haber 9.70—12. — V e u t l i c h: Roggen 14—16, Gerste 13.50, Haber 11.50—13, Weizen 10.50. — W e n g e n: Gerste 13.50, Haber 10.20. — R i e d l i n g e n: Saatgerste 14, Gerste 13.40 bis 13.70, Haber 11—11.30, Saatbaber 13. — S a u l g a u: Gerste 13.50—13.60, Roggen 12.70, Haber 10.25. — U r a c h: Dinkel 10.50 bis 11, Gerste 13.60, Haber 11—11.70, Weizen 15—15.50, Kernen 11.80, Bohnen 16 M der Str.

Heilbronn. 23. Febr. Weinbörse. Zum Verkauf standen 489 Hektoliter, davon 76 Hektoliter 1925er und 98 Hektoliter 1926er Weisweine; Rotweine waren angeboten 1,5 Hektoliter 1924er, 40 Hektoliter 1925er und 273 Hektoliter 1926er. Verkauft wurden 14 Hektoliter 1925er Weisweine zu 100 M pro Hektoliter, 80 Hektoliter 1925er Weisweine zu 130—152 M pro Hektoliter, 33 Hektoliter 1925er Rotweine zu 110—135 M, 132 Hektoliter 1926er Rotweine zu 138—185 M pro Hektoliter. Außerdem wurden nach der offiziellen Versteigerung noch ansehnliche Posten bei guten Preisen umgesetzt. Die Weine stammten von Heilbronn, Weinstadt, Wauffen, Brackenheim, Schwaigern, Bönnigheim und Schözach.

Ehlingen. 23. Febr. Versteigerung von Schloß Se-rach. Gekauft nachmittags wurde das drei Kilometer nördlich von Ehlingen liegende Schloßchen Se-rach, das dem früheren Inhaber der hiesigen Ka. Kunst- und Werbebranche W. Dehler gehört, versteigert. Die Stadt Ehlingen bot für das gesamte Anwesen 41 000 Mark, der Verkäufer dürfte jedoch keine Zustimmung zum Verkauf um diesen Preis nicht geben.

Devisenkurs in Reichsmark

Berlin		22. Februar		23. Februar	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Guld	168.71	169.13	168.72	169.14
Belgien	100 Belg.	58.60	58.74	58.60	58.74
Norwegen	100 Kr.	109.28	109.56	109.34	109.52
Dänemark	100 Kr.	112.90	112.58	112.31	112.59
Schweden	100 Kr.	112.44	112.72	112.45	112.73
Italien	100 Lire	18.48	18.52	18.45	18.49
London	1 Pfd. Sterl.	20.434	20.486	20.434	20.486
Neuport	1 Dollar	4.2135	4.2235	4.2135	4.2235
Paris	100 Fr.	16.49	16.53	16.495	16.535
Schwiz	100 Fr.	81.03	81.23	81.035	81.235
Spanien	100 Peseta	70.71	71.89	70.96	71.14
D. Osterr.	100 Schill.	59.32	59.46	59.35	59.49
Brag	100 Kr.	12.474	12.514	12.476	12.516
Ungarn	100 Pengö	73.66	73.84	73.55	73.83
Argentinien	1 Pe o	1.66	1.770	1.765	1.789
Lotho	1 Yen	2.158	2.062	2.058	2.082
Dangig	100 D. Guld	81.55	81.75	81.70	81.90

Wetter für Freitag und Samstag

Unter dem Einfluß des nordwestlichen Tiefdruckes, der den östlichen Hochdruck wenig zur Geltung kommen läßt, ist für Freitag und Samstag mehrfach bedecktes und auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Pfannkuch
 Frisch eingetroffen:
 Blutfrischer
Cabeljau
 im ganzen Pfd. 22,-
 im Anschnitt Pfd. 24,-
 Feinste Voll-Fett-
Büchlinge
 Pfd. 25,-
 5 Pfund-
 Ristchen 1.20
Pfannkuch

**Fußball-
 Verein
 Wildbad**
 e. V.
 Heute abend 8 Uhr
Übungsabend
 in der Turnhalle.

**Merlan
 Schellfisch
 Kabeljau
 Seehecht
 Frische
 Seringe zum braten**
 das Pfd. zu 35 Pfg.
 empfiehlt
Adolf Blumenthal

**Achtung!!
 Trotz Ochsenfleisch!**
 Von Freitag früh an ist
prima fettes Rindfleisch
 das Pfund 90 Pfg. zu haben bei den Meßgern
Rappelmann und Obermeister Krauß.

Unsere werten Gästen, Freunden und
 Bekannten bei unserem Wegzug von Wildbad
ein herzliches Lebewohl!
 Familie Ebstein
 Hotel Weil.

Enzklösterle.
Hochzeits-Einladung.
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag den 26. Februar 1927 im Gasthaus zum „Hirsch“ in Enzklösterle stattfindenden
Hochzeits-Feier
 ergebenst einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.
Fritz Eisenhut **Luise Haag**
 Enzklösterle. Kohlhäusle.
 Kirchgang 11 Uhr in Enzklösterle.

Achtung!
Kohlhernie — Kropfkrankheiten
 an Kohl-Krautarten verhütet man sicher durch
**Cianid-Schwefel-Kalk-Pulver
 Cianid-Schwefel-Kalk-Dünger**
 Viele Anerkennungen! Zu haben bei **Gärtner Wolf.**
 Die Entseuchung des verseuchten Bodens geschieht im zeitigen Frühjahr. Gebrauchsanweisung über Quantum extra erteilt
 Der Obige.

Zum Karneval führe ich:
Luftschlangen 1 Rolle mit 20 Stück 10 Pfg.
Konfetti 50 Gramm-Düte 10 Pfg.
 100 Gramm-Düte 15 Pfg.
Schneebälle 1 Stück 6 Pfg., 5 Stück 25 Pfg.
 Für Vereine und Wiederverkäufer Rabatt!
Buchhandlung Trittlar (Inh.: Ernst Lœbich)

Ev. Kirchenchor.
 Die Singstunde muß
 wegen anderer Umstände
 auf morgen Freitag
 verlegt werden.

guter Geruch
 der Lederpasta ist das untrügliche Merkmal dafür, daß für die Herstellung nur gute Materialien verwandt worden sind. Verpestet Ihre Schuhe den Raum, in dem Sie putzen, so haben Sie allen Grund, ungehalten zu sein. Restlose Zufriedenheit werden Sie haben, wenn Sie verwenden die meistgekaufte Lederpasta
Erdal
 putzt die Schuhe
 pflegt das Leder!

